



Insight

Was kann man mit Technischer Analyse in dieser Phase anfangen?

- Indikatoren helfen nicht weiter
- Anlegerverhalten wird trotzdem analysiert
- Umsätze zeigen die Marktverhältnisse an
- Frühere Crashes mit ähnlichem Verlauf aber
- unterschiedlichen Auslösern

Technische Analyse nur ein Werkzeug

Wer glaubt, dass man mit Technischer Analyse einen Crash vorhersehen kann, der liegt nicht ganz falsch. Allerdings sind diese Analysen meist umstritten und werden immer dann bemüht, wenn der Crash schon erfolgt ist.

Die Eigenschaft eines Crashes ist, dass er meist aus heiterem Himmel entsteht. Wenn ein Crashauslöser bereits einmal vorgekommen ist, stellt sich allerdings häufig ein Gewöhnungseffekt ein. Die Marktteilnehmer reagieren nicht mehr so heftig wie beim ersten Mal. Die aktuelle Krise ist nun gänzlich neu und die Marktteilnehmer sind überrascht bzw. können die Folgen für die Wirtschaft noch nicht abschätzen. Daher rutschen die Märkte weltweit dramatisch ab. Dieses Verhalten zeigt sich entsprechend in den Charts. Häufig wird als Kritikpunkt an der Technischen Analyse gesagt, dass eine solche Sondersituation in den Charts nicht berücksichtigt werden darf. Da es sich aber immerhin um gehandelte Kurse handelt und diese somit im Chart stehen werden sie auch Auswirkungen auf künftige technische Marken haben. Die Marktteilnehmer haben schließlich Positionen ge- oder verkauft. Da technische Marken kursinduziert sind, werden die entsprechenden Käufer oder Verkäufer darauf reagieren, wenn ihre Kauf- oder Verkaufsmarke wieder erreicht ist. Es sind also nicht die Marken selbst, die einen Einfluss auf das Anlegerverhalten haben, sondern die Kurse, bei denen die Masse Transaktionen zustande gekommen sind. Da die Technische Analyse genau danach sucht, ist auch die aktuelle Lage für die Analyse relevant.

Indikatoren helfen aktuell nicht

Trotzdem kommen in solchen Extremsituationen nicht alle möglichen Handwerkszeuge der Technischen Analyse zur Anwendung. Indikatoren werden aktuell nur sehr wenig bis überhaupt nicht weiterhelfen. Dies liegt daran, dass solche Indikatoren auf Basis der Notierungen berechnet werden. Wenn sich diese zu schnell in eine Richtung bewegen, laufen die Indikatoren regelrecht heiß. Sie können die Übertreibungen zwar abbilden, für Kaufsignale reichen diese Extremwerte aber nicht aus, da damit keine Trendwenden angezeigt werden können. Trotzdem gibt es einen Indikator der nützliche Hinweise bietet: Der Umsatz! Auch der Umsatz stellt im eigentlichen Sinne der Technischen Analyse einen Indikator dar. Ein Lehrsatz der Technischen Analyse lautet: Der Umsatz geht mit dem Trend. Damit ist gemeint, dass der Umsatz bei z.B. fallenden Notierungen steigend sein muss, um von einem intakten Trend sprechen zu können. Dies ist aktuell der Fall. Allerdings gibt es eine Ausnahme. Wenn sich eine Ausverkaufssituation einstellt, dann fallen die Notierungen stark und der Umsatz steigt an dem vermeintlich letzten Tag der Abwärtsbewegung noch einmal besonders kräftig an. Dies ist nicht selten der Startpunkt für eine Trendwende. Dieser Tiefpunkt wird meist von einer Trendwendeformation begleitet.

Crashes haben oft eine Gemeinsamkeit

Auch wenn ein Crash viele mögliche Auslöser hat und selten vorhersehbar ist, gibt es eine Gemeinsamkeit die sehr häufig zum Tragen kommt. Ein Crash entsteht fast immer, nachdem die Kurse schon einen beachtlichen Aufwärtstrend vollzogen haben. Manchmal ist der Toppunkt schon überschritten, manchmal stellt der Crash das Ende des Aufwärtstrends dar. Selten wird ein ohnehin bestehender Abwärtstrend durch einen Crash noch verstärkt.

Der folgende Chart zeigt einige Beispiele der jüngeren „Crash-Geschichte“ auf und macht den Verlauf deutlich.



Quelle: ProRealTime

Der erste Pfeil von links zeigt den Crash 1987 an. Hier ist deutlich zu erkennen, dass nach einem kräftigen Anstieg die Kurse bereits eine ganze Weile seitwärts gelaufen sind. Beim zweiten Pfeil handelt es sich um die Japankrise 1990. Hier beendete der Kurseinbruch den zuvor generierten Aufwärtstrend. Beim dritten Pfeil ist der Index schon in einem Abwärtstrend, als die schrecklichen Terroranschläge 2001 erfolgten. Die letzten beiden Pfeile (Finanzkrise 2007 und Fukushima 2011) markieren wieder das Ende des jeweiligen Aufwärtstrends.

Die Erholung kam immer und führte meist zu neuen Höchstständen

Ein Sprichwort lautet: „Mögen Sie nur lange genug leben, Ihre Prognosen auch eintreffen zu sehen!“ Ein Langfristchart, wie der oben abgebildete, lässt natürlich den Verdacht aufkommen, dass dieser Spruch eine Ausrede darstellt und immer eine Gegenbewegung kommen muss: Früher oder später. Tatsächlich ist es aber so, dass nach einem scharfen Rückgang niemals in der jüngeren Vergangenheit ein weiteres Abbröckeln erfolgte, sondern immer eine neue Anstiegsbewegung vollzogen wurde. Natürlich stellt sich die Frage, von welcher Basis aus dies erfolgt. Dies lässt sich seriös nicht genau beantworten. Trotzdem lohnt hier wieder der Blick auf den Chart. Es gibt zahlreiche - wenn auch länger zurückliegende - Marken, die in den kommenden Wochen und Monaten technische Haltepunkte darstellen können. Es ist keine ausgemachte Sache, dass diese auch halten werden, eine Chance stellen sie aber aufgrund ihrer psychologischen Wirkung allemal dar.

Marken in greifbarer Nähe

Da Trendlinien per technischer Definition immer nur Angebote an den Markt sind, sollte der Blick auf die nächsten Unter-

stützungslinien gerichtet werden. Diese verlaufen bei ca. 8.200 Punkten und 6.000 Punkten. Mit dieser Aussage soll nicht der Eindruck erweckt werden, dass diese die nächsten Kursziele nach unten markieren. Sie stellen aber in der Historie der vergangenen Jahre wichtige Marken dar, die von den Marktteilnehmern mit großer Wahrscheinlichkeit beachtet werden, wenn es bis dorthin laufen sollte.

Die letzten fünf Kurseinbrüche und Gegenbewegungen im DAX

Jahr	Abwärtsbewegung	Gegenbewegung
1987	ca. 38 %	ca. 112 %
1990	ca. 38 %	ca. 38 %
2001	ca. 26 %	ca. 51 %
2007	ca. 56 %	ca. 111 %
2011	ca. 29 %	ca. 45 %
2020	aktuell ca. 40 %	???

Diese Tabelle stellt lediglich Circa-Werte dar und hat als Basisdaten markante Tief- und Hochpunkte. Es versteht sich von selbst, dass die Performance der jeweiligen Korrekturbewegung nicht handelbar war, da man nie am Tiefpunkt kaufen wird und auch nie am Top zum Verkauf kommt. Trotzdem zeigt es, dass es nach einem Tiefpunkt immer wieder kräftige Gegenbewegungen gegeben hat. Die zeitliche Ausdehnung ist, wie im Chart ersichtlich, unterschiedlich.

Fazit

Wann der Crash zu Ende ist, kann weder die Technische Analyse noch eine andere Analyse-Methode vorhersagen. Das Verhalten der Marktteilnehmer wird aber von der Technischen Analyse beobachtet. Sollte die Gesamtheit der Marktteilnehmer zu dem Schluss kommen, dass die Corona-Krise und deren möglichen Folgen ausreichend in den Kursen berücksichtigt ist, oder sogar übertrieben wurde, wird sehr schnell wieder eine Gegenbewegung zu beobachten sein. Ob diese dann im 2- oder 3stelligen Prozentbereich liegt, bleibt abzuwarten. Die Chancen auf eine baldige Beruhigung der Lage stehen jedenfalls nicht schlecht.

Impressum

Herausgeber:
Commerzbank Aktiengesellschaft, Kaiserplatz, 60261 Frankfurt am Main.
Diese Ausarbeitung oder Teile von ihr dürfen ohne Erlaubnis der
Commerzbank weder reproduziert, noch weitergegeben werden, ©2020.

Verantwortlich: Chris-Oliver Schickentanz, CEFA
Autor: Christoph Geyer, CFTE

Detailinformationen zu den Chancen und Risiken der genannten Produkte hält Ihr Berater für Sie bereit.

Wichtige Hinweise

Kein Angebot; keine Beratung

Diese Information dient ausschließlich Informationszwecken und stellt weder eine individuelle Anlageempfehlung noch ein Angebot zum Kauf oder Verkauf von Wertpapieren oder sonstigen Finanzinstrumenten dar. Diese Ausarbeitung allein ersetzt nicht eine individuelle anleger- und anlagegerechte Beratung.

Darstellung von Wertentwicklungen

Angaben zur bisherigen Wertentwicklung erlauben keine verlässliche Prognose für die Zukunft. Die Wertentwicklung kann durch Währungsschwankungen beeinflusst werden, wenn die Basiswährung des Wertpapiers/Index von EURO abweicht.